

# Gemeinsam leben, gemeinsam lernen

Die gewünschte „Inklusion“ ist für viele betroffene Eltern ein ständiger Kampf

Von Katja Sponholz

**Iserlohn/Dortmund.** Es war eigentlich nichts Besonderes, was Julius sich gewünscht hatte. Und irgendwie selbstverständlich für einen Sechsjährigen, der einen großen Bruder hat. Und der einfach nur auf die selbe Grundschule in Iserlohn gehen wollte wie der vier Jahre ältere Maximilian. Doch um ihm diesen Wunsch erfüllen zu können, mussten seine Eltern wochenlang kämpfen. Zum Schluss sogar mit einer Klage gegen das Schulamt. Denn Julius ist Autist. Und das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen ist in diesem Land zwar das Ziel - aber längst noch nicht der Normalfall. Das haben Sonja und Norbert Busch inzwischen gelernt, seit sie sich mit dem Thema „Inklusion“ intensiv beschäftigen - und seitdem sie viele andere betroffene Eltern kennengelernt haben.

» Ich habe viele Eltern, die sind am Ende. Die können einfach nicht mehr «

Mütter wie Melanie Heine (37) etwa, Gründerin der Selbsthilfegruppe Autismus in Schwerte. „Das Traurige ist, dass wir immer kämpfen müssen um etwas, was doch selbstverständlich sein sollte“, sagt die Mutter eines neunjährigen Sohnes. „Und ich habe viele Eltern, die sind am Ende. Die können einfach nicht mehr.“ Weil sie abgestempelt werden, weil Schulen versuchen, die Kinder abzuwimmeln, weil sie bei Behörden hin- und hergeschickt werden, weil sie ständig Anträge stellen und Gutachten anfertigen lassen müssen, weil sie auf den Ämtern um Therapieplätze und Wochenstunden für individuelle Förderung „betteln“ müssen und bei der Suche nach qualifizierten Integrationskräften monatelang hingehalten werden. Und weil sie bei der



Eine fröhliche Familie: Sonja und Norbert Busch aus Iserlohn mit ihren Söhnen Maximilian (11) und Julius (7).



Julius hat zwar Schwierigkeiten beim Lernen - aber er liebt schwierige Wörter. Der Siebenjährige ist Autist. In der Grundschule Iserlohn-Sümmern, die er nun weiterhin besuchen darf, hat er eine verständnisvolle Integrationskraft an seiner Seite: die 29-jährige Krystyna Gobel.

WR-FOTOS (6): GUIDO RAIHT

Schul-Anmeldung ihrer autistischen Kinder von Direktoren dann noch Sätze hören wie: „Natürlich darf ihr Sohn zu uns kommen. Kein Problem - wenn er die Leistung bringt.“

Genau dieses Denken, diese „Normierungs- und Standardisierungstendenzen“ in der Schule, sind das Problem, meint Klaus Stinn. Der 67-Jährige ist nicht nur Mitglied der Lenkungsgruppe des Bildungsforums Iserlohn, sondern auch pensionierter Lehrer, der viele Schulformen als Pädagoge selbst miterlebt hat. „Dort hat man gelernt, einen defizitären Blick auf das Kind zu haben. Aber das ist falsch. Wir müssen sehen, wo sind die Kompetenzen, um diese dann auch fördern zu können. Wir müssen weg von einer Fehlersuche zur Schatzsuche.“

Doch es gibt auch Ausnahmen. „Ich bin froh, dass ich sagen kann, bei uns ist es gut gelaufen“, sagt Tina Schulte, Mutter des elfjährigen Paul mit Asperger-Autismus, der in der fünften Klasse die Gesamtschule Iserlohn besucht. Aber sie weiß auch, dass sie die Ausnahme ist: „Ich habe einfach Glück mit der Schule gehabt und mit den Lehrern.“ Und auch mit den anderen Schülern und Eltern: „Erst hatte ich große Angst, dass meinem Sohn der Stempel aufgedrückt wird, wenn er da mit einer Integrationskraft auftaucht.“ Doch ihre Sorgen hätten sich als unbegründet erwiesen.

Auch Melanie Heine hat für ihren Sohn nach mehreren Versuchen endlich die richtige Schule gefun-

den: Seit Februar geht er zur Grundschule Villigst, wo insgesamt fünf Kinder mit einer autistischen Störung sind - und sowohl von den Mitschülern als auch den Lehrkräften „positiv aufgenommen“ werden. „Diese Schule ist ein tolles Beispiel für Inklusion“, sagt die Mutter.

» Die Unterstützung der anderen Eltern hat uns getragen. Die ganze Zeit durch «

Und auch die Grundschule in Iserlohn-Sümmern geht bei diesem Thema nun mit positivem Beispiel voran. Nachdem das Schulamt des Märkischen Kreises zunächst verfügt hatte, dass das Kind wegen eines nicht zu deckenden sonderpädagogischen Förderbedarfs die Schule nach einem halben Jahr verlassen sollte und die Eltern dagegen

geklagt hatten, wurde nun eine einvernehmliche Lösung gefunden: Julius darf bleiben. Vielleicht auch deshalb, weil die Eltern in ihrem Kampf viel Unterstützung hatten, unter anderem von den anderen Müttern und Vätern. „Das hat uns getragen, die ganze Zeit durch“, sagt Sonja Busch. In einer Unterschriftenaktion hatten die Eltern der Klasse 1b geschrieben: „Wir sehen in Julius und seiner Integrationskraft eine Bereicherung für die gesamte Klasse. Ein Wechsel von Julius wird von uns als Rückschritt für die ‚geliebte Integration‘ gesehen.“

Integrationskraft Krystyna Gobel (29), die im Unterricht täglich an der Seite des Jungen ist, formuliert ihre Erfahrungen aus der Klasse so, wie man das Ziel der Inklusion nicht besser beschreiben könnte. „Julius gehört dazu“, sagt sie. „Zu 100 Prozent.“

## Quote ist gestiegen

■ Seit den 80er Jahren gibt es in NRW die Möglichkeit eines Gemeinsamen Unterrichts.

■ Im Schuljahr 2011/12 lernten 28,5% der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule (Vorjahr 24,9%), in der Sekundarstufe I waren es 14% (Vorjahr 11,1%).

■ Damit stieg die Integrationsquote um 14,5 bzw. 27,3 Prozent. Das Schulministerium führt dies auch auf einen Erlass von Dezember 2010 in NRW zurück.

■ Die Landesarbeitsgemeinschaft „Gemeinsam Leben, Gemeinsam Lernen“ NRW ist Beratungs- und Kontaktstelle für Eltern, Lehrer und Erzieher. Infos: [www.gemeinsam-leben-nrw.de](http://www.gemeinsam-leben-nrw.de) und unter Tel. 0231 / 728 00 11.



„Starke Kinder leiden nicht unter einem gemeinsamen Unterricht, sondern ihre Denkstrukturen ändern sich und sie lernen soziale Kompetenz und Empathie.“  
**Klaus Stinn,** ehemaliger Lehrer



„Inklusion bedeutet, dass sich nicht das autistische Kind anpassen muss, sondern das System, die Schule. Inklusion bedeutet ein richtiges Umdenken im Kopf.“  
**Melanie Heine,** Selbsthilfegruppe Autismus



„Es ist die heterogene und bunte Gesellschaft, die wir brauchen. Wir brauchen alle Menschen. Dafür lohnt es sich, zu kämpfen und zu leben.“  
**Norbert Busch,** Vater aus Iserlohn



„Man kann nicht nur den Schulen den Schwarzen Peter zuschieben. Manche Lehrer sind einfach nicht vorbereitet, was Autismus oder Inklusion bedeutet.“  
**Tina Schulte,** Mutter aus Iserlohn

## Assauer offenbar entmündigt

Tochter als Betreuerin eingesetzt

**Gelsenkirchen.** Der an Alzheimer erkrankte Rudi Assauer ist offenbar entmündigt worden. Seine Tochter Bettina Michel soll als gesetzlicher Betreuer eingesetzt worden sein.

Wie die „Bild“-Zeitung berichtet, hat das Amtsgericht Gelsenkirchen-Buer den entsprechenden Beschluss erlassen. Darin heißt es den Angaben zufolge: „Frau Bettina Michel ist zur Betreuerin des Antragstellers mit dem Aufgabenkreis Vertretung des Betroffenen in familiären Angelegenheiten, insbesondere Scheidungsverfahren, bestellt worden.“



**Rudi Assauer**  
FOTO: J. STUDNAR

Seit Monaten schon will sich Assauer von seiner Frau Britta scheiden lassen. Nun würde Assauers Tochter Bettina das weitere Verfahren bestimmen. Britta Assauer soll sich allerdings gegen die gerichtliche Entscheidung auf Entmündigung des früheren Schalke-Managers „mit allen Mitteln“, wie es hieß, wehren.

## Fieberhafte Suche nach dem Mörder

75-jähriges Opfer aus Hagen wurde fünf Mal in acht Jahren überfallen

Von Hubertus Heuel

**Hagen.** Die Hagener Mordkommission sucht fieberhaft nach dem oder den Mördern der 75-jährigen Frau, die in der Nacht zum Freitag in ihrer Wohnung von Einbrechern getötet wurde. Die Tat muss sich zwischen Mitternacht und dem frühen Freitagmorgen ereignet haben. Das brutale Verbrechen markiert den unrühmlichen Höhepunkt einer ganzen Serie von Überfällen auf die alte Dame. Sage und schreibe fünfmal wurde

sie in den vergangenen acht Jahren Opfer von Straftätern. 2004 drangen erstmals Einbrecher in ihre Wohnung ein und gingen mit „massiver Gewalt“, so Staatsanwalt Klaus Knierim, gegen sie vor. Schon damals sei es eher dem Zufall zu verdanken gewesen, dass die Rentnerin überlebte. Demgegenüber agierten die Diebe, die das Haus 2006 bzw. 2008 heimsuchten und kaum Beute machten, geradezu harmlos. Im Februar standen erneut Einbrecher in der Wohnung, die jedoch, als sie von

der Frau überrascht wurden, die Flucht ergriffen. Das taten der oder die Täter in der Nacht zum Freitag nicht. Knierim vermutet, dass sie sogar in dem Bewusstsein vorgehen, die Frau könnte zu Hause sein. „Es spricht einiges dafür, dass das Haus von den Tätern ausgespäht wurde“. Wie die gut situierte Frau, der das Haus gehörte und in dem außer ihr noch zwei Mietparteien wohnten, umgebracht wurde, wollen die Fahnder aus ermittlungstaktischen Gründen noch nicht bekanntgeben.

## Patientin in Klinik mit Messer verletzt

Mutmaßlicher Täter in Hamburg gefasst

Von Karl-Peter Rasche

**Bad Berleburg.** Bei einer Messerattacke in der Bad Berleburger Baumrainklinik ist eine 48-jährige Patientin am Samstag gegen 10 Uhr schwer verletzt worden. Nach bisherigen Informationen hat der mutmaßliche 53-jährige Täter, bei dem es sich um den Ex-Ehemann des Opfers handeln soll, nach einer verbalen Auseinandersetzung plötzlich ein Messer gezogen und der Frau in den Hals gestochen. Sie wurde im Hause medizinisch erstversorgt und anschließend mit dem Rettungshubschrauber in eine Siegener Klinik gebracht. Die Frau wurde bei der Attacke schwer verletzt, befindet sich aber nicht in Lebensgefahr. Der 53-jährige flüchtete zunächst zu Fuß aus der Klinik. Er soll aus dem Großraum Hamburg stammen. Dort wurde er im Rahmen der Fahndung gestern auch von der Polizei gefasst.

## Schwer Verletzter lag vor Haus

**Burbach.** Beamte der Kripo Siegen und des Polizeipräsidiums Hagen ermitteln seit Samstag in einem undurchsichtigen Todesfall in Burbach. In dem Zusammenhang wurden zwei Männer festgenommen. Ob ein Gewaltdelikt vorliegt, wollte Polizeisprecher Georg Baum gestern nicht bestätigen. Fest steht nur, dass der Verstorbene - ein etwa 40-jähriger Bewohner - in die Nacht von Freitag auf Samstag mit schweren Verletzungen vor der Tür des Gebäudes im Ortsteil Wasserscheide aufgefunden wurde. Ein Notarztwagen brachte ihn in ein Siegener Krankenhaus, wo er noch in der Nacht verstarb. JS

## Im Sinkflug in einer Fichte gelandet

**Olsberg.** Kaum war er gestartet, war er schon wieder unten: Ein Gleitschirmpilot hat sich am Samstag mit seinem Schirm in einer Fichte verheddert. Der 30-Jährige war gegen 13.40 Uhr auf dem Fluggelände Bruchhauser Steine nach dem Start in einen starken Sinkflug übergegangen. Am Ende des Starthanges flog er gegen eine Fichte und konnte sich in zehn Meter Höhe festklammern. Feuerwehrleute bargen ihn aus dem Wipfel. Zur Bergung des Schirms wurde die Fichte gefällt. WR

## GEWINNZAHLEN

**Glücksspirale:** Wochenziehung: Endziffer(n) 5 gewinnt 10 €; 32: 20 €; 913: 50 €; 6785: 500 €; 39 827: 5000 €; 016 701 und 119 158: 100 000 €; Prämienziehung: 3 586 332 und 5 686 041 gewinnen 7500 € monatlich als Sofortrente;

**Deutsche Fernsehlotterie, Prämienziehung:** Gewinnzahl 1 920 792 gewinnt 1 Mio. €; 240 292: 100 000 €; 59 684: 10 000 €; 9636: 1000 € und 75: 10 €. Wochenziehung: Endziffer 1 488 677 gewinnt VW Golf; 5 542 991: VW Polo; 683 564: einwöchige Karibik-Kreuzfahrt; 5 021 507: eine Woche Italien inkl. Flug; 4 783 066: 100 000 €.

**Aktion Mensch,** Wochenziehung: Losnummer 5 501 052: Geldgewinn; 0 006 698: Traumhaus; 5 682 160: Zusatzgehalt; 7 981 326 und 1 733 590 lebenslange Rente. (Alle Angaben ohne Gewähr)